

**Ephoralbericht
vor dem Kirchenkreistag
des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont
am 15.2.2006**

Superintendent Philipp Meyer

1	Aufgaben	2
1.1	Kirchenkreiskonferenz	2
1.2	Pfarrstellen	2
1.3	Notfallseelsorge	3
1.4	Diakonisches Werk Hameln-Pyrmont	4
1.5	Jugendwerkstatt Hameln	4
1.6	Neujahrsbegegnung.....	5
2	Projekte	5
2.1	Öffentlichkeitsarbeit.....	5
2.2	Kirchenvorstands-Wahlen.....	6
2.3	AG Perspektiven des Kirchenkreises	7
2.4	Kirchentag 2005 in Hannover	7
2.5	Woche der Diakonie 2005.....	8
2.6	Viertes Norddeutsches Gospelchor-Treffen.....	8
2.7	Projekt "Hallo Luther" 2005	9
2.8	Haus der Kirche	10
2.9	"Fundraising"	10
2.10	Brücken Bauen.....	10
3	Perspektiven	11
3.1	Leitbild.....	11
3.2	Jahresgespräche.....	11
3.3	Neubildung der Kirchenkreis-Gremien.....	13
3.4	Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden	13
3.5	Schlussbemerkung	14

1 Aufgaben

1.1 Kirchenkreiskonferenz

Die Klausur der Kirchenkreiskonferenz fand im Januar 2006 in Loccum statt. Als gemeinsame Fortbildung im Rahmen des Pastoralkollegs hat sie Akzente für das Miteinander und die Kompetenz der Hauptamtlichen in unserem Kirchenkreis gesetzt. Die Rückmeldungen aus der Kirchenkreiskonferenz über die Klausur waren überaus positiv. Thematik und Qualität der Referenten wurden ebenso gelobt wie die gute menschliche Atmosphäre im Kollegenkreis.

Ich möchte allen herzlich danken, die sich in der Vorbereitung der Klausur engagiert haben. Die intensive Planungsarbeit hat zweifellos zu einem Gelingen der Klausur entscheidend beigetragen.

1.2 Pfarrstellen

Auf den folgenden Pfarrstellen unseres Kirchenkreises hat es im Laufe des vergangenen Jahres personelle Veränderungen gegeben: Flegessen, Holzhausen, Grohnde, Oesdorf, Tündern, Holtensen, Markt-Kirchengemeinde Hameln, Afferde.

Die Pfarrstelle in Flegessen mit halbem Dienstumfang konnte mit Pastorin Bösche-Ritter neu besetzt werden. Frau Bösche-Ritter ist Pastorin der Landeskirche mit vollem Dienstumfang, so dass für die Region 6 eine halbe Pfarrstelle zusätzlich zur Entlastung zur Verfügung steht.

In Holtensen hatte die frühere Pastorin, wegen nicht gedeihlicher Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand vom Dienst suspendiert, gegen die von der Landeskirche vorgesehene Versetzung geklagt. Inzwischen hat die Landeskirche den Rechtsstreit in mehreren Instanzen gewonnen; seit

Anfang Dezember ist die Stelle mit Pastorin Lange neu besetzt. Dadurch ist die Pfarrstelle in der Markt-Kirchengemeinde Hameln zurzeit vakant. Das Besetzungsverfahren läuft und wird in Kürze zum Abschluss kommen.

In Holzhausen gelang die Zusammenarbeit der beiden Pastoren nicht. Nachdem Pastor Richter bereits im Jahr 2004 eine neue Tätigkeit begann, ist zum 1. 7. 2005 Pastor Pleitner in den Kirchenkreis Celle gewechselt. Zum neuen Gemeindepastor wurde Pastor Conring gewählt, der vorher in Grohnde tätig war. Die Pfarrstelle in Grohnde soll zum 1.5. mit einem Pastor auf Probe neu besetzt werden.

In Afferde bestand schon vor meinem Amtsantritt im September 2003 die Absprache zwischen Kirchenvorstand und Pfarramt, dass der Pastor zum Sommer 2004 die Gemeinde wechselt. Verschiedene Bewerbungen blieben ohne Erfolg. Seit Mitte Dezember ist Pastor Lindloge nun im Kirchenkreis Hildesheimer Land tätig. Das Besetzungsverfahren für die vakante Pfarrstelle läuft.

Pastor Janßen aus Oesdorf wechselte im Sommer kurzfristig aus persönlichen Gründen in den Kirchenkreis Grafschaft Schaumburg. Auf die Stelle in Oesdorf wechselte Pastor Contag, der damit nun eine Pfarrstelle mit vollem Dienstauftrag innehat. Nach Tündern kam Pastorin auf Probe Mareile Klatt, die zusätzlich zu der Stelle mit halbem Dienstumfang in Tündern einen Auftrag im Umfang von 25% zur Unterstützung von Pastor Kuhmeyer und zur Mithilfe bei der Vakanzvertretung in Grohnde hat.

Einen herzlichen Dank an alle, die in den Vakanzzeiten im Kirchenvorstand zusätzliche Aufgaben übernommen haben. Ebenso möchte ich den Pastorinnen und Pastoren danken, die im Rahmen von Vakanzvertretungen zusätzlich zu ihrem umfangreichen Dienst weitere Aufgaben übernommen haben. Schließlich hat Landessuperintendent de Vries die Neubesetzungen hilfreich begleitet, wofür ich auch ihm herzlich danken möchte.

1.3 Notfallseelsorge

Nach einem Schwere Unfall bei Coppenbrügge hat am 9. Februar die Einsatzleitzentrale der Feuerwehr mehrere Pastorinnen und Pastoren aus dem Kreis der Notfallseelsorge zu einem besonders schwierigen Einsatz gerufen.

Zu dem Unfall kam es gegen acht Uhr; zu diesem Zeitpunkt hatte es stark geschneit, und die Straßen waren laut Polizei spiegelglatt. Der mit Eisenteilen beladene Sattelschlepper geriet in einer Kurve ins Schleudern. Als der Sattelzug ins Rutschen kam, knickte er am Gelenk für den Auflieger ein und geriet in den Gegenverkehr, erläuterte Polizeisprecher Jörn Schedlitzki. Der Sattelaufliieger habe dann den Bus, der mit 13 Fahrgästen auf dem Weg nach Hameln war, unmittelbar hinter dem Fahrersitz getroffen...

Seelsorger kümmerten sich an der Unfallstelle und an einem eigens eingerichteten Bürgertelefon um die Angehörigen der Unfallopfer, aber auch um die Einsatzkräfte. Es war einer der größten und für die Helfer schwierigsten Einsätze der letzten Jahrzehnte in dieser Region. Über 50 Notärzte, Sanitäter, Feuerwehrleute und Polizisten waren im Einsatz.

Für die Retter ist ein solcher Einsatz sehr belastend", weiß Notfallseelsorger Michael Hensel aus Hessisch Oldendorf. ... So befinden sich die Retter selbst in einer Grenzsituation, weiß der Pastor. Umso wichtiger, dass auch ihnen Hilfe angeboten wird: Sie können die Notfallseelsorge in Anspruch nehmen. ... Die Seelsorger halten regelmäßigen Kontakt zu den Einsatzkräften, "noch geringer ist natürlich die Hemmschwelle, wenn die Seelsorger selbst in der Feuerwehr sind". (DWZ am 10. Februar)

Notfallseelsorge ist ein wichtiges kirchliches Aufgabengebiet, das in der Öffentlichkeit aufmerksam wahrgenommen wird. Es ist mir klar, dass manche Pastorinnen und Pastoren neben den Belastungen der Gemeindegarbeit nicht auch noch das Mobiltelefon der Notfallseelsorge übernehmen möchten. Umso mehr danke ich denen, die die große Bedeutung dieser Aufgabe erkennen und sich in den Dienst von Menschen stellen, die in einer akuten Notlage nichts dringender benötigen als seelsorgerliche Begleitung.

1.4 Diakonisches Werk Hameln-Pyrmont

Die Stelle eines Diakoniebeauftragten im Kirchenkreis mit dem Umfang von 25 % ist zur Zeit nicht besetzt, da Pastor Contag seit seinem Wechsel nach Oesdorf dort mit vollen Dienstumfang beschäftigt ist. Die Beauftragung konnte bisher noch nicht neu vergeben werden. Gegenwärtig führt Pastor Contag seinen Dienst als Diakoniebeauftragter ohne Stellenanteil fort, kann aber natürlich Aufgaben nicht im selben Maß wahrnehmen wie vorher.

Ab Mai 2006 wird es in der Landeskirche wieder Stellen für Kandidat/inn/en des Predigtamtes geben. Der Kirchenkreis bemüht sich augenblicklich darum, eine solche Stelle im Kirchenkreis zu schaffen. Eventuell ist es rechtlich möglich, die so genannten "Sechziger-Mittel", aus denen die Stelle des Diakoniebeauftragten finanziert wurde, für den Eigenanteil des Kirchenkreises an der Finanzierung der Stelle einer Kandidatin/eines Kandidaten des Predigtamtes zu verwenden.

Es wird von der persönlichen Qualifikation des Kandidaten/der Kandidaten abhängen, ob sie/er selbst die Beauftragung wahrnehmen kann oder ob sie/er eine andere Person in geeigneter Weise entlasten kann, so dass diese die Beauftragung für Diakonie im Kirchenkreis wahrnehmen kann.

1.5 Jugendwerkstatt Hameln

Entscheidend für die Zukunft der Jugendwerkstatt wird es sein, Maßnahmen im Rahmen von SGB II (zum Beispiel so genannte 1-Euro-Jobs) zu akzeptablen finanziellen Konditionen zu erhalten und vergleichbare Konditionen längerfristig zu sichern. Der Bedarf an derartigen Einrichtungen ist auch angesichts der neuen Gesetzgebung nicht gesunken.

Das zeigt sich u. a. daran, dass die Jugendwerkstatt im vergangenen Jahr zu einem positiven Betriebsergebnis kam und so die finanziellen Belastungen, die in den vergangenen Jahren, unter anderem durch den Umzug der Jugendwerkstatt, entstanden waren, reduzieren konnte.

Wie innovativ und kreativ die Jugendwerkstatt mit den Veränderungen im Bereich der Arbeitsförderung umgeht, belegt die Verleihung des Förderpreises "Jugend in Arbeit" an die Jugendwerkstatt im Januar.

Glücklich kehrte Klaus-Dieter Jösten gestern aus Hannover zurück. Dort hatte der Leiter der Jugendwerkstatt Hameln (JWH) im Rahmen des Wettbewerbs "Jugend in Arbeit" den Gewinnerscheck über 50 000 Euro in Empfang genommen. ... Noch während sich Jösten über diesen Erfolg freut, zeichnet sich eine noch größere Chance für die JWH ab: Am 2. Mai werden in Berlin unter den 64 Landessiegern vier Bundespreise verteilt - und dabei geht es um insgesamt eine Million Euro!

Besonders Jugendliche ohne Schulabschluss, mit abgebrochener Lehre, familiären Schwierigkeiten oder Suchtproblemen haben es schwer, einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden. Sie müssen besonders gefördert und gefordert werden. In Hameln geschieht dies unter anderem durch die "Beschäftigung und Qualifizierung im modularen System", so der sperrige Titel des JWH-Projektes, das seit April 2005 läuft und die Landesjury nun überzeugte:

Die jeweils bis zu 20 Teilnehmer werden zunächst in der JWH sechs Monate auf das Arbeiten in einem Betrieb vorbereitet. Daran schließt sich ein Praktikum von drei bis sechs Wochen an, in

denen die Jugendlichen den Chefs beweisen können, was in ihnen steckt. Im Idealfall gehen daraus Umschulungsverträge für 24 Monate hervor. Auch in der Firma werden die Azubis durch die JWH betreut - "gerade das kommt bei den Arbeitgebern gut an, weil es ihnen einen Teil der Verantwortung abnimmt", erläutert Jösten. (DWZ)

Besonders positiv ist zu bewerten, dass dieses Projekt in Kooperation mit dem Leiter der ARGE entstanden ist. Die Jugendwerkstatt hat auf die Herausforderungen der Gegenwart flexibel reagiert und unverzüglich die für eine Sicherung der Zukunft unerlässlichen Kontakte geknüpft. Dem Leiter, Klaus-Dieter Jösten, ist für seinen Einsatz herzlich zu danken.

Zum Gewinn des Förderpreises möchte ich der Jugendwerkstatt meine herzlichen Glückwünsche aussprechen und ihr alles Gute wünschen für den Bundeswettbewerb!

1.6 Neujahrsbegegnung

Die Neujahrsbegegnung 2006 fand im Münster St. Bonifatius zu Hameln statt. Sie war ausgesprochen gut besucht und geprägt durch eine offene und freundliche Atmosphäre. Meine Ansprache stand unter einem Zitat des großen deutschen Theologen Dietrich Bonhoeffer, dessen wir in diesem Jahr besonders gedenken. Am 4. Februar 2006 wäre er 100 Jahre alt geworden.

"Man muss sich durch die kleinen Gedanken, die einen ärgern, immer wieder hindurchfinden zu den großen Gedanken, die einen stärken."

Ich möchte meinen Dank an Ehrenamtliche und Hauptamtliche, den ich ans Ende meiner Ansprache gestellt habe, hier noch einmal wiederholen:

Ohne Sie, die Ehrenamtlichen, kann unsere Kirche nicht bestehen. Immer wieder wird über Geld diskutiert. Aber die Frage ist zweitrangig. Was wir brauchen sind Sie: die Menschen. Ich habe es im letzten Jahr öfter gesagt: mit allem Geld der Welt könnten wir uns eine Kirche nicht zusammenkaufen. Andererseits: selbst wenn wir pleite sind, wenn der letzte Pfennig ausgegeben ist, ist die Kirche immer noch da, wo gebetet wird, wo Gottesdienst gefeiert und Gottes Wort gehört wird. Die Menschen machen die Kirche aus. Danke also für alles, was Sie für unsere Kirche getan haben und tun. Sie sind wirklich unersetzlich. Und erlauben Sie mir auch ein kleines Lob an die Hauptamtlichen. Ich finde, das darf man nicht trennen.

Für die kommenden Jahre wünsche ich mir eine ähnlich gute Beteiligung an unserer Neujahrsbegegnung. Die Verpflegung wird den steigenden Besucherzahlen angepasst werden.

Einen herzlichen Dank möchte ich all denen aussprechen, die sich aktiv an der Vorbereitung der Neujahrsbegegnung beteiligt haben.

2 Projekte

Neben den kontinuierlich anfallenden Standardaufgaben eines Superintendenten gibt es immer wieder Aufgaben, die als Einzelprojekte bearbeitet werden müssen. Charakteristisch sind für mich dabei klare Zielsetzung, zeitliche Begrenzung, professionelle Zeitplanung und Kalkulation von finanziellen und personellen Ressourcen. Weitere Kennzeichen eines Einzelprojektes sind Dringlichkeit, Wichtigkeit, Einmaligkeit und Neuartigkeit der Aufgabe.

2.1 Öffentlichkeitsarbeit

Belastend war für diesen Arbeitsbereich das Ausscheiden des Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit Dirk Lange, der im Juli 2005 von seiner Tätigkeit zurücktrat. Herr Lange sah es als ausgesprochen schwierig an, die Beauftragung mit seiner Tätigkeit als Schulpastor zu vereinbaren. Seither macht

sich das Fehlen eines Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit in verschiedenen Bereichen negativ bemerkbar.

So konnte die Internetseite unseres Kirchenkreises in den letzten Monaten nicht auf dem neusten Stand gehalten werden. Der Kirchenkreisvorstand hat deshalb beschlossen, eine Neugestaltung des Internetauftritts in Auftrag zu geben. Dieses neue System wird auf einer kostenfrei verfügbaren so genannten "Public Domain"-Software basieren und die Möglichkeit schaffen, aufgrund eines differenzierten Rechte-Managements verschiedene Bereiche der Internetseite durch verschiedene Personen unabhängig voneinander auf dem aktuellen Stand zu halten.

Ein Nachfolger für Pastor Lange als Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenkreises ist bisher noch nicht gefunden. Im Mai soll die Pfarrstelle der Kirchengemeinde Grohnde durch eine/n Pastor/in auf Probe neu besetzt werden. Nach Auskunft des Landessuperintendenten befinden sich in der Gruppe der infrage kommenden Personen mehrere, die eine Ausbildung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit absolviert haben. Es besteht daher die Hoffnung, dass dieser Tätigkeitsbereich ab Mai wieder in der vorgesehenen Weise wahrgenommen werden kann.

Trotz der genannten Probleme ist festzuhalten, dass der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont mit seinen Kirchengemeinden und Einrichtungen in den regionalen und zum Teil auch überregionalen Medien gut präsent ist. Die Beziehungen zur Lokalpresse und zum lokalen Radio haben sich in den letzten Jahren gut entwickelt.

2.2 Kirchenvorstands-Wahlen

Am 26. März werden in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers neue Kirchenvorstände gewählt. Dies hat eine lange Tradition. Schon seit dem späten Mittelalter gibt es in den Städten Kirchengemeinden, in denen freie Bürger als „Älteste“ oder „Provisoren“ das Kirchenvermögen verwalteten und auch das Recht erwerben konnten, einen Pfarrer zu berufen.

Nach der bürgerlichen Revolution im Jahr 1848 wurden die Ämter der Vorsteher, Provisoren und Armenvorsteher durch einheitlich organisierte Kirchenvorstände ersetzt. Um noch mehr Beteiligungsrechte durchzusetzen, sollten sie von der Gemeinde gewählt werden. Der Kirchenvorstand ist heute das zentrale Gremium der Kirchengemeinde, denn er trägt die Verantwortung für die Gestalt des kirchlichen Lebens in der Gemeinde vor Ort.

Unser Kirchenkreis zeigt sich im Ganzen für die Wahlen gut gerüstet. In den meisten Kirchengemeinden haben sich ausreichend Kandidat/inn/en für die Wahl zum Kirchenvorstand gefunden. Damit es eine echte Wahl wird, müssen in jeder Kirchengemeinde wenigstens eineinhalbmal soviel Kandidat/inn/en antreten, wie Kirchenvorsteher/innen zu wählen sind.

In diesem Jahr wird die Kirchenvorstandswahl in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers mit einer Mitglieder-Befragung verbunden sein.

Alle wahlberechtigten Kirchenmitglieder werden um ihre Meinung zur Gemeinde am Ort gebeten. Rund 2,6 Millionen Wählerinnen und Wähler finden mit der Wahlbenachrichtigung zur Kirchenvorstandswahl-Wahl am 26. März 2006 einen Fragebogen in ihrem Briefkasten.

„Welchen Eindruck haben sie von den Räumlichkeiten unserer Kirchengemeinde?“

„Was hören sie über die Veranstaltungen unserer Kirchengemeinde?“

Antworten auf diese und weitere Fragen sollen den neuen Kirchenvorständen helfen, ihre Arbeit gezielt zu planen und auf Bedürfnisse vor Ort abzustimmen. Jeder ausgefüllte Fragebogen gestaltet Kirche mit und stärkt so die Gemeinde!

Ab dem 06. Februar 2006 werden Fragebögen und Wahlbenachrichtigungen verschickt. Wer zur Wahl geht, kann den Fragebogen mitbringen – in der Regel steht eine zweite Urne für die Fragebögen bereit. Natürlich kann der ausgefüllte Fragebogen auch vorher im Gemeindebüro abgegeben werden. Wie der Stimmzettel wird auch der Fragebogen anonym behandelt.

Von den Ortsgemeinden gehen die Fragebögen ins Kirchenkreisamt – und von dort direkt an das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD (SI) in Hannover. Sofort nach der KV-Wahl wertet das SI die Fragebögen aus. Bis zum Herbst 2006 sollen alle Kirchengemeinden, die dies wünschen, ihre individuelle Auswertung erhalten.

Die Mitgliederbefragung ist ein Angebot an alle Kirchengemeinden. Jeder ausgefüllte Fragebogen ist willkommen. Dies spiegelt sich auch im Motto der Befragung: „Ihre Meinung ist uns wichtig!“

Im Verlauf seiner Klausurtagung im Januar dieses Jahres hatte der Kirchenkreisvorstand beschlossen, dass nach den Wahlen den neuen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorstehern eine Schulung angeboten werden soll. So soll den Kirchenvorständen ein reibungsloser Start in die neue Legislaturperiode ermöglicht werden.

2.3 AG Perspektiven des Kirchenkreises

Im Kirchenkreis wurde auf Beschluss des Kirchenkreistages eine Arbeitsgruppe aus allen Ausschüssen des Kirchenkreises gebildet, die sich mit den Perspektiven kirchlicher Arbeit angesichts knapper Mittel auseinander gesetzt hat. Im Rahmen des Kirchenkreistages am 15.2.2006 wird sie die Ergebnisse ihrer Arbeit sowie die Änderungsvorschläge und Kommentare der Ausschüsse des Kirchenkreistages vorstellen und den Kirchenkreistag zur Abstimmung vorlegen.

Für mich erstaunlich und erfreulich: Es lässt in unserem Kirchenkreis keiner mehr den Kopf hängen. Die Fakten werden akzeptiert, und dann suchen alle nach Möglichkeiten, mit der neuen Situation angemessen umzugehen. Die fetten Jahre sind wohl vorbei - aber man wird auch fragen müssen, ob fette Jahre für unsere Kirche immer gute Jahre sind.

2.4 Kirchentag 2005 in Hannover

Im Mai war Kirchentag. Bei mediterranen Temperaturen erlebte Hannover einen Abend der Begegnung, wie es ihn noch nie gegeben hat. So schön kann Kirche sein. Dazu die Lokalpresse:

Super Wetter, hunderttausende gut gelaunter Menschen, ein umfangreiches Programm mit geistlichen, kulturellen und kulinarischen Angeboten, Spiel und Spaß für jedermann - besser konnte die Atmosphäre beim "30. Deutschen Evangelischen Kirchentag" nicht sein. Auch eine Reihe Kirchengemeinden und Institutionen aus dem Landkreis Hameln-Pyrmont waren dabei. "Dieses wunderbare Ereignis mitzugestalten, ist schon etwas Besonderes", freute sich Philipp Meyer. Der Superintendent gehörte zu den Darstellern des Projekts "Hallo, Luther" im "Himmelszelt" am Kröpcke. Die Passanten staunten: Martin Luther höchstpersönlich lud sie ein, es sich auf den Sitz-Kartons bequem zu machen. "Marktfrauen" verteilten knackige rote Äpfel. Dazu servierten Philipp Meyer und Matthias Kaspari musikalische Klänge auf dem Saxophon und auf dem Keyboard. (DWZ)

Was soll man mehr sagen? Ich habe die Tage einfach genossen, hatte ich doch diesmal gewissermaßen "die Hände frei", weil ich keine Gemeindegruppe und keine Jugendband auf dem Kirchentag zu begleiten hatte. Besonders hat es mir Spaß gemacht, dass ich eine Reihe Veranstaltungen mit meinem Sohn Lukas gemeinsam besuchen konnte - das passte gut zum Motto des Kirchentages: "Wenn dein Kind dich morgen fragt". Manchmal fragt dein Kind auch schon heute.

Die Kirchengemeinden unseres Kirchenkreises haben sich sehr ins Zeug gelegt, um den "Abend der Begegnung" zu einem wirklichen Fest werden zu lassen. Ehrenamtliche und Hauptamtliche haben

viel Zeit investiert und haben dazu beigetragen, dass es im vergangenen Jahr in Hannover wirklich für alle so viel zu essen gab, dass sie satt wurden. Ein besonderes Dankeschön möchte ich Pastorin Kesper-Weinrich aussprechen, die als Beauftragte des Kirchenkreises für den Kirchentag viel mehr Arbeit hatte, als wir alle erwartet hatten. Sie hat es gern gemacht und sie hat es gut gemacht.

2.5 Woche der Diakonie 2005

Am 25. Januar 2005 traf sich erstmals der Vorbereitungskreis für die Woche der Diakonie. Im gehörten an: Frau Kostulski, Frau Volkmer, Frau Kälberloh, Frau Dr. Rehn, Frau Kesper-Weinrich, Frau Rasch, Frau Bartsch, Frau Hodemann, Herr Harms, Herr Lange, Herr Hahn, Herr Pfüsch-Boegehold, Herr Contag, Herr Jösten. Der Vorbereitungskreis erarbeitete ein umfangreiches Programm, das sowohl für Kirchengemeinden wie auch für die Einrichtungen des Bereiches Diakonie zahlreiche Beteiligungsmöglichkeiten bot. Ziel der Woche der Diakonie war es, diesen wichtigen Arbeitsbereich unseres Kirchenkreises in das öffentliche Bewusstsein zu bringen und die Einrichtungen unseres Kirchenkreises gemeinsam darzustellen.

Die Veranstaltungen waren gut vorbereitet, die Beteiligung der Kirchengemeinden unterschiedlich. Der Besuch der Veranstaltungen war ebenfalls sehr unterschiedlich. Das Echo in den Medien kann insgesamt als ausgesprochen gut bezeichnet werden. Allerdings wurde in einem Fall ein Zeitungsbericht durch eine irreführende Überschrift missverständlich.

Die für die Woche der Diakonie zur Verfügung gestellten Mittel waren nach Ansicht der verantwortlichen Gremien gut investiert. Sie wurden nicht in voller Höhe benötigt.

Im Namen des Kirchenkreises danke ich Herrn Contag, der Vorbereitungsgruppe und den Beteiligten herzlich für ihre Arbeit zur Woche der Diakonie.

2.6 Viertes Norddeutsches Gospelchor-Treffen

Im Juni 2003 wurde ich von Landessuperintendent de Vries gefragt, ob in Hameln die Durchführung eines Gospelfestes mit etwa 500 aktiven Teilnehmern und mindestens 500 Zuhörern möglich sei. Daraufhin sprach ich die Mitgliedskirchen der ACK an. Sie kamen überein, das Gospelfest als ökumenisches Projekt zu realisieren.

Die Norddeutschen Gospelchortreffen blicken auf eine sechsjährige Tradition zurück. Am 18./19. 9. 1999 hatte Pastor Wolfgang Richter, der Chorleiter der schon genannten „Wings of Wisdom“, die Norddeutschen Gospelchortreffen ins Leben gerufen.

Das Vierte Norddeutsche Gospelchortreffen teilte wesentliche Voraussetzungen mit den vorangegangenen Treffen. Wie das zweite Treffen in Hildesheim wurde es in einer mittelgroßen Stadt durchgeführt und konnte auf eine gut entwickelte Infrastruktur aufbauen. Wie beim dritten Treffen hatten die Organisatoren die Vorgänger-Treffen nicht besucht, und konnten somit auf keine direkten Erfahrungen und Erlebnisse zurückblicken. Die finanziellen Rahmenbedingungen waren ähnlich wie beim 3NGCT.

Zu erwähnen ist, dass das Organisationsteam noch nie eine vergleichbare Großveranstaltung ausgerichtet hatte. Darum wurde die Veranstaltung langfristig geplant, um viele Faktoren und Randbedingungen der Veranstaltung umfassend in Betracht zu ziehen.

Ein Problem war das Ausscheiden des Organisationsleiters Dirk Lange, der im Juli 2005 von seiner Tätigkeit als Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont zurücktrat. Dadurch kam es zu Verzögerungen in der Werbung für das Gospelfest und zu organisatorischen Schwierigkeiten, die nur durch große Anstrengungen des gesamten Teams bewältigt werden konnten. Dennoch stand eine Absage des Gospelchortreffens zu keinem Zeitpunkt zur Debatte.

Alles in allem wurde das 4NGCT von allen Beteiligten als großer Erfolg gewertet. Aus dem Publikum und aus den Reihen der Chöre waren fast nur Lob und Dank zu hören. Auch die Hallenmeister der Rattenfängerhalle und der Manager der Halle waren über den reibungslosen Ablauf erstaunt, zumal die Veranstaltung von Laien organisiert wurde.

Der Gospelmusik im norddeutschen Raum hat diese Veranstaltung mit Sicherheit Impulse gegeben. Schon wenige Stunden nach Ende der Veranstaltung traf beim Leitungskreis auf elektronischem Wege Rückmeldung ein. Fast alle Chöre bekundeten Interesse, zu weiteren Veranstaltungen dieser Art eingeladen zu werden.

Besonders erfreulich ist aus der Sicht des Leitungskreises der Umstand zu werden, dass durch das Gospelchortreffen eine intensive Verzahnung der Gospelbewegung mit den lokalen kirchlichen Strukturen in Hameln und Umgebung erreicht werden konnte. Hierbei hat sich die Leitlinie des Leitungskreises, bevorzugt auf die Vermittlung von Privatquartieren zu setzen, sehr bewährt. Es sind auf diesem Wege zahlreiche persönliche Kontakte zwischen engagierten Gemeindegliedern einerseits und Sängerinnen und Sängern andererseits entstanden. Die Kirchengemeinden haben "ihre" Gospelchöre sehr bewusst wahrgenommen und zum Teil schon jetzt weitere Auftritte mit diesen Chören verabredet.

Es ist gelungen, die Gospelmusik als Teil des Spektrums zeitgenössischer Kirchenmusik in das Bewusstsein vieler Kirchenglieder und auch der Öffentlichkeit insgesamt zu rücken. Die Altersgruppe der 25- bis 50-jährigen, die sonst nicht immer passende Angebote.

Um den Prozess der Integration der bislang eher diffusen Gospelbewegung in das Gemeindeleben unserer Landeskirche zu fördern, hält der Leitungskreis eine Fortsetzung der Förderung solcher Gospelchortreffen für unbedingt erforderlich. Unsere Kirche darf die Entwicklung der Gospelmusik als eines neuen Zweiges lebendiger, zeitgemäßer Kirchenmusik keinesfalls ignorieren.

Ohne umfangreiches ehrenamtliches und hauptamtliches Engagement hätte dieses Treffen nicht durchgeführt werden können. Aus den Chören und den Kirchen unserer Region kamen die treibenden Kräfte des Leitungskreises. In den Gemeinden von Hameln und Umgebung haben Haupt- und Ehrenamtliche zum Gelingen des Vorhabens beigetragen. Herzlichen Dank an alle, die ihre Zeit für dieses Projekt geopfert haben!

2.7 Projekt "Hallo Luther" 2005

Für die Aktion "Hallo Luther", die unser Kirchenkreis im Jahr 2004 entwickelt hat, verlieh uns die Hannoversche Landeskirche den Förderpreis.

Landesbischöfin Margot Käßmann überreichte uns vor der in Hannover tagenden Landessynode das Preisgeld von 4.000 Euro und eine Förderpreis-Skulptur. Mit einem großen Lutherfest unter dem Motto "Hallo Luther statt Halloween" habe der Kirchenkreis Hameln-Pyrmont im vergangenen Jahr den Reformationstag am 31. Oktober wieder attraktiv gemacht, sagte Oberlandeskirchenrat Brandy. Das Projekt mit 22 Veranstaltungen sei zum Tagesgespräch geworden. Für den diesjährigen Reformationstag wurden zahlreiche ähnliche Projekte in der ganzen Landeskirche vorbereitet.

Mit dem Oktober kam der Reformationstag, und damit auch in diesem Jahr wieder die Aktion "Hallo Luther". Diesmal waren wir nicht mehr so allein - 20 Kirchenkreise unserer Landeskirche haben das Projekt übernommen. Gutes setzt sich durch! In Hameln-Pyrmont gab es auch in diesem Jahr viele neue und originelle Ideen. Das Fernsehen war da und das Deutschland-Radio hat uns eine Sendung gewidmet. Wir waren sehr zufrieden, dass die Aktionen im zweiten Jahr noch besser liefern als im ersten!

Dem Vorbereitungskreis danke ich sehr herzlich. Pastorin Lehmann hat hier eine besondere Erwähnung verdient, weil bei ihr immer wieder die Fäden zusammenliefen. Ebenso danke ich allen, die in den Kirchengemeinden zum Gelingen der Aktion "Hallo Luther" beigetragen haben.

2.8 Haus der Kirche

Ich freue mich, dass die beiden Hamelner Innenstadt-Gemeinden das „Haus der Kirche“ am Pferdemarkt verwirklichen möchten. Dieses Projekt wird sicher eine Bereicherung für die Hamelner Innenstadt. Mit einem vielseitigen Konzept kann es viele Hamelner Bürger und Besucher unserer Stadt ansprechen. Als Mittelpunkt für die kirchliche Arbeit wird dieses Gebäude ein Zeichen setzen. Ältere wie jüngere Menschen sollen hier ein christliches Forum für geistigen und kulturellen Austausch finden.

Ein Grundstück mitten im Herzen der historischen Altstadt, direkt am Pferdemarkt, bietet die einmalige Chance, mit dem "Haus der Kirche" einen nicht-kommerziellen Ort der Begegnung zu schaffen. Mitten in der Stadt kann ein Ort der Ruhe, aber auch des Austausches und der gemeinsamen Aktionen entstehen. Es soll ein offenes, einladendes Haus für Gemeindemitglieder, Passanten und auch für Touristen sein.

Das Haus der Kirche ist als Anlaufstelle für zwei zentrale Hamelner Gemeinden eine Chance, nach außen zu wirken. Kirche muss in der Stadt präsent sein. Zugleich ist das Projekt auch eine Möglichkeit, die eigenen Gemeinden zu aktivieren.

Ein Architekt ist inzwischen gefunden. Die Vorbereitungen werden in diesem Jahr beginnen. Es ist sehr zu wünschen, dass ein großer Teil der Arbeiten schon in 2006 ausgeführt werden kann, da die von der Bundesregierung geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer im kommenden Jahr natürlich das Gesamtprojekt erheblich verteuern wird.

Die Idee, ein zentrales Haus der Kirche in Hameln zu errichten, fand in allen kirchlichen Gremien Zustimmung, weil sie insgesamt auch wirtschaftlich die vernünftigste Perspektive bietet.

Den Kirchenvorständen muss Anerkennung dafür gezollt werden, dass sie sich mutig auf dieses innovative Projekt eingelassen haben. Viel Arbeit ist in den letzten zwei Jahren schon in dieses Projekt investiert worden. Vielen Dank für Ihren Einsatz!

2.9 "Fundraising"

Der Arbeitskreis Fundraising des Kirchenkreises hat ein Bonifizierungs-Projekt entwickelt, das Initiativen der Gemeinden im Bereich Fundraising belohnt. Dabei werden die von den Gemeinden eingeworbenen Mittel innerhalb eines bestimmten Rahmens durch den Kirchenkreis ergänzt. Zur Finanzierung dieses Bonifizierungs-Projektes werden Mittel aus der Rückzahlung der Landeskirche verwendet, die der Kirchenkreis im Jahr 2003 erhalten hat. Die Antragsfrist für die Beteiligung an diesem Projekt läuft augenblicklich noch. Wenn es also in ihrer Gemeinde eine entsprechende Initiative in diesem Bereich gibt, sollten Sie so schnell wie möglich einen Antrag an den Arbeitskreis Fundraising stellen.

Den Mitgliedern des Arbeitskreises sei an dieser Stelle für ihre Arbeit herzlich gedankt.

2.10 Brücken Bauen

Im Juni 2006 hat der Kirchenkreisvorstand einen Antrag an das Kuratorium des Beschäftigungsfonds der Landeskirche gestellt mit dem Antrag, das Projekt „Brücken Bauen“ im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont aus Mitteln des Beschäftigungsfonds zu fördern. Die Förderung wurde bewilligt. Damit wird dieses Projekt das letzte sein, dass aus Mitteln des Beschäftigungsfonds finanziert wird,

weil dieser Fonds aufgelöst wird und die restlichen Mittel in den Innovationsfonds der Landeskirche überführt werden.

In Anlehnung an das EKD-Rahmenmodell soll das Projekt "Brücken Bauen" im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont

- Menschen der "mittleren Generation", denen die Kirche fremd geworden ist, neue Beteiligungsmöglichkeiten am kirchlichen Leben erschließen.
- Menschen erinnern an das, was sie trägt und leitet, was ihnen Halt und Sinn, Orientierung und Trost gibt.
- Das Angebot der Kirche öffentlich darstellen und dadurch Menschen vermitteln, was die Kirche für sie wert ist.

Das Projekt wendet sich besonders an die Zielgruppe der 25- bis 50-jährigen, die im Spektrum der aktiven Gemeindeglieder im Allgemeinen unterrepräsentiert, im Spektrum der Kirchensteuerzahler aber überproportional vertreten ist. Dabei sollen besonders zwei Gruppen in den Blick genommen werden:

- Die Eltern von Kindergarten-Kindern
- Die Eltern von Konfirmandinnen und Konfirmanden

Als Projektleiter wurde der Diakon Stefan Brandt für drei Jahre eingestellt.

Das Projekt wird so aufgebaut sein, dass die Gemeinden mit den dort tätigen Haupt- und Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit gut einbezogen sind. Herr Brandt hat das Projekt in der Kirchenkreis-Konferenz am 10.01.06 vorgestellt. Das Projekt soll zunächst in der Region 2 und in einer weiteren Region starten. Mit den beteiligten Kirchenvorständen ist festzulegen, welche messbaren Ergebnisse für eine Auswertung des Projekterfolges zugrunde gelegt werden können.

3 Perspektiven

Am Ende dieses Berichtes allein Ausblick auf die Vorhaben stehen, die in den nächsten Jahren die Arbeit unseres Kirchenkreises bestimmen sollen.

3.1 Leitbild

Im Verlauf seiner Klausurtagung im Januar dieses Jahres hatte der Kirchenkreisvorstand beschlossen, dass für den Kirchenkreis Hameln-Pyrmont ein Leitbild entwickelt werden soll. Der Leitbild-Prozess soll noch im Jahr 2006 begonnen werden. Der Kirchenkreisvorstand möchte für diesen Prozess externe Moderation in Anspruch nehmen. Im Rahmen des Leitbild-Prozesses sollen ein Kirchenkreis-Logo und ein Kirchenkreis-Motto erstellt werden.

3.2 Jahresgespräche

Der Kirchenkreisvorstand hat im Rahmen seiner Klausurtagung am 21. Januar 2006 beschlossen, im Laufe dieses Jahres mit der Vorbereitung zur Führung von Jahresgesprächen in unserem Kirchenkreis zu beginnen. Zunächst soll eine Vorbereitungsgruppe gebildet werden, die die für die Einführung notwendigen Schritte plant.

Jahresgespräche wurden von 1999 bis 2003 in mehreren Kirchenkreisen und landeskirchlichen Einrichtungen erprobt. Im Sommer 2004 hat die Landessynode beschlossen, dass Jahresgespräche bis zum 01. Januar 2009 in allen Kirchenkreisen und landeskirchlichen Einrichtungen eingeführt werden sollen.

Jahresgespräche sind vertrauliche Vier-Augen-Gespräche zwischen einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin und der zuständigen Leitungsperson. Jahresgespräche

- dienen dazu, die Arbeitssituation gemeinsam zu betrachten und Vereinbarungen für die weitere Arbeit zu treffen,
- sollen Wertschätzung vermitteln und helfen, die Gaben von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu entdecken, zu fördern und zu entwickeln,
- sollen zielorientiertes Arbeiten erleichtern, die dienstliche Kommunikation verbessern und die Strukturen und Ziele der Arbeit durchsichtiger machen.

Jahresgespräche bestehen aus mehreren Abschnitten:

Rückblick auf die Zeit seit dem letzten Jahresgespräch und die Verwirklichung der bei diesem Jahresgespräch getroffenen Vereinbarungen,

- Austausch über die gegenwärtigen Arbeitsbedingungen und das gegenwärtige Arbeitsumfeld,
- wechselseitige Rückmeldung, wie die Arbeit des jeweils anderen Gesprächspartners wahrgenommen wird (also auch Feedback auf das Leitungsverhalten des oder der Leitungsperson),
- Erarbeitung und Vereinbarung von Arbeitszielen,
- Vereinbarung von Maßnahmen der Personalentwicklung (z. B. Teilnahme an einer Fort- oder Weiterbildung, einem Mentoring-Projekt oder einer Supervision).

Grundsätzlich können Jahresgespräche mit allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, beruflichen wie ehrenamtlichen, geführt werden. Der Kirchenkreis oder die landeskirchliche Einrichtung legt im Einzelnen fest, welche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in die Jahresgespräche einbezogen werden. Zumindest sind Jahresgespräche aber mit allen Pastoren und Pastorinnen, mit allen Kirchenbeamten und Kirchenbeamtinnen und mit allen beruflichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kirchenkreise vorzusehen.

Wenn die Konzeption eines Kirchenkreises oder einer landeskirchlichen Einrichtung Jahresgespräche mit bestimmten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen vorsieht, sind diese Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verpflichtet, an dem Jahresgespräch teilzunehmen. Gleichzeitig haben sie aber auch ein Recht darauf, dass mit ihnen ein Jahresgespräch geführt wird.

Jahresgespräche sind jeweils durch die unmittelbare Leitungsperson zu führen, d.h. durch diejenige Leitungsperson, die einem Mitarbeitenden oder einer Mitarbeitenden unmittelbar Anordnungen für die dienstliche Tätigkeit erteilen kann. Soweit diese Leitungsfunktion von einem Gremium wahrgenommen wird, das aus mehreren Personen besteht (z.B. Kirchenvorstand), bestimmt dieses Gremium, welches seiner Mitglieder das Jahresgespräch führt. Jahresgespräche mit den Pastoren und Pastorinnen führen die Superintendenten und Superintendentinnen; die Kirchenkreise können vorsehen, dass ein Teil der Gespräche auch von den Stellvertretern und Stellvertreterinnen der Superintendenten und Superintendentinnen geführt wird.

Der Gesprächsleitfaden, der unter der Adresse www.jahresgespraech.de aus dem Internet heruntergeladen werden kann, hilft bei der Vorbereitung des Gesprächs. Der Inhalt des Leitfadens ist im Grundsatz von der Landeskirche vorgegeben, kann aber von den Kirchenkreisen und Einrichtungen modifiziert werden. Die Fragen sind für die Mitarbeitenden und die Leitungspersonen dieselben. Wichtig ist, dass der oder die Mitarbeitende den Gesprächsleitfaden rechtzeitig vor dem Gespräch (möglichst mindestens zwei Wochen) erhält. Beide Gesprächspartner sollten sich gründlich auf das Gespräch vorbereiten, insbesondere vor dem ersten Jahresgespräch. Denn je gründlicher ein Jahresgespräch vorbereitet wird, desto größer ist der Gewinn für beide Gesprächspartner.

Der Gesprächsleitfaden soll helfen, den Gesprächsverlauf zu strukturieren, und beide Gesprächspartner davor schützen, vom Gesprächsthema abzuschweifen. Dadurch wird das Gespräch für

beide Gesprächspartner verlässlich und überschaubar. Die Bildung von Schwerpunkten des Gesprächs soll durch den Gesprächsleitfaden nicht gehindert werden. Niemand erwartet, dass alle Fragen in dem Gespräch mit der gleichen Intensität behandelt werden.

Die Dauer des Gesprächs wird im Einzelfall unterschiedlich sein. Länger als etwa 90 bis maximal 120 Minuten sollte das Gespräch in der Regel allerdings nicht dauern.

Zielvereinbarungen müssen so konkret formuliert sein, dass das Erreichen oder Verfehlen eines Zieles mit einem klaren Ja oder Nein beantwortet werden kann. Zielvereinbarungen können von keiner der am Gespräch teilnehmenden Personen einseitig vorgegeben, sondern müssen ausgehandelt werden. Sie orientieren sich allerdings an den Zielen der Kirchengemeinde, des Kirchenkreises oder der Einrichtung, in der der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin tätig ist. Sind die Zielvereinbarungen einmal getroffen, sind sie verbindliche Vorgaben für die weitere Arbeit.

Das Jahresgespräch ist vertraulich. Informationen dürfen an dritte Personen nur weitergegeben werden, wenn die Gesprächspartner es vereinbaren. Ausnahmen gelten lediglich dann, wenn die Leitungsperson das Gespräch als Mitglied eines Leitungsorgans (z.B. Kirchenvorstand) geführt hat. Dann darf die Leitungsperson den anderen Mitgliedern des Leitungsorgans über den Inhalt des Gesprächs berichten. Ähnliches gilt, wenn ein Superintendent oder eine Superintendentin die von ihm oder ihr zu führenden Jahresgespräche teilweise auf einen Stellvertreter oder eine Stellvertreterin übertragen hat. Dann darf sich der Superintendent oder die Superintendentin mit dem Stellvertreter oder der Stellvertreterin über den Inhalt des Gesprächs austauschen.

Nur die Zielvereinbarungen und die Vereinbarungen über Entwicklungsmaßnahmen werden schriftlich festgehalten und von beiden Gesprächspartnern unterschrieben. Beide Gesprächspartner erhalten je ein Exemplar der schriftlichen Vereinbarung. Ein Protokoll über den Gesprächsverlauf wird nicht gefertigt. Anmerkungen auf den Gesprächsleitfäden und andere Notizen sind im Rahmen der Vorbereitung des Gesprächs hilfreich und können während des Gesprächs benutzt werden. Sie sind nach Beendigung des Gesprächs jedoch zu vernichten.

Die schriftlichen Vereinbarungen werden nicht Bestandteil der regulären Personalakte. Sie sind vielmehr in eine gesonderte Akte aufzunehmen, die bei der Leitungsperson verbleibt. Andere Personen dürfen diese Akte nur mit Einwilligung des oder der Mitarbeitenden einsehen. Nach dem nachfolgenden Gespräch sind die Vereinbarungen aus der Akte zu entfernen und zu vernichten. Dasselbe gilt dann, wenn der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin die Stelle wechselt. Wechselt in der Zeit bis zum nachfolgenden Jahresgespräch die Leitungsperson, sind die Unterlagen allerdings an den Nachfolger oder die Nachfolgerin weiterzugeben, denn das Jahresgespräch hat zwar einen persönlichen Charakter, ist aber kein persönliches, sondern ein dienstliches Gespräch.

(Aus dem Leitfaden unserer Landeskirche zum Thema Jahresgespräche)

3.3 Neubildung der Kirchenkreis-Gremien

Nach den Kirchenvorstands-Wahlen sind die Gremien unseres Kirchenkreises neu zu bilden. Dabei ist eine gute Ausgewogenheit zwischen neuen und erfahrenen Mitgliedern, im KKV eine adäquate Repräsentation der Regionen unseres Kirchenkreises sowie insgesamt eine Verbindung zu allen gesellschaftlichen Bereichen anzustreben. Die neuen Mitglieder der Gremien müssen in ihre Tätigkeit angemessen eingeführt.

3.4 Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden

Eine noch zu bildende Projektgruppe zum Konfirmandenunterricht soll überlegen, wie unter Nutzung der Angebote unserer Landeskirche die Konfirmandenarbeit in den Gemeinden unseres Kirchenkreises sinnvoll gefördert werden kann. Angesichts der zahlreichen Projekte, die das Jahr

2006 ausfüllen werden, hat der Kirchenkreisvorstand beschlossen, dieses Thema im Jahr 2007 zu bearbeiten.

3.5 Schlussbemerkung

An den Schluss meines Berichtes möchte ich ein Zitat von Dietrich Bonhoeffer stellen, das in diesem Jahr auch am Ende meiner Ansprache zur Neujahrsbegegnung stand:

„Je ausschließlicher wir Christus als den Herrn bekennen, desto mehr enthüllt sich die Weite seines Herrschaftsbereiches...Alles wäre verdorben, wollte man Christus nur für die Kirche aufbewahren...Christus ist für die Welt gestorben und nur mitten in der Welt ist Christus. Seit Gott in Christus Fleisch wurde und in die Welt einging, ist es uns verboten, zwei Räume, zwei Wirklichkeiten zu behaupten: Es gibt nur diese eine Welt.“

Es ist unsere Aufgabe, den Glauben an Jesus Christus in dieser Welt weiterzugeben und zu leben. Ich bin überzeugt, dass wir uns deshalb nicht in "Heilige Räume" zurückziehen dürfen. Wir schulden dieser Welt das Evangelium. Sicher brauchen wir von Zeit zu Zeit den Schutzraum der Kirchen, um neue Kraft zu schöpfen. Dann aber müssen wir auch wieder hinaus, in die Welt, in das tägliche Leben. Das ist im Grunde nichts anderes als das "bete und arbeite" aus der benediktinischen Regel.

Ich habe in den zweieinhalb Jahren meines Dienstes als Superintendent in diesem Kirchenkreis viele Menschen kennen gelernt, die genau das schaffen. Das sind Ehrenamtliche und Hauptamtliche ohne Unterschied. Ich bin froh und dankbar, dass diese Menschen in unserem Kirchenkreis leben und arbeiten. Auf sie kommt es an - auf *Sie* kommt es an!

Philipp Meyer, Superintendent